

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Öffnung von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 22. 25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtporto. 22. 25 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich der Fernpost. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verleger des Tagblattes, in anderen Orten die Verleger der Tagesblätter, in denen die Tagesblätter des Tagblattes erscheinen. — Bei mehrfachen Aufträgen unterbreitet der Verlag in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachschüsse.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeigen“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in besonderen Spalten, sowie für alle übrigen Anzeigen in einheitlicher Spalte; 25 Pfg. für alle übrigen Anzeigen; 1 Pfg. für die ersten Anzeigen; 2 Pfg. für die übrigen Anzeigen. — Bei mehrfachen Aufträgen unterbreitet der Verlag in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachschüsse.

Ausgaben-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 6 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Löhweg 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 14. Februar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 74. - 64. Jahrgang.

Reichskanzler und Abgeordnetenhaus.

Noch ehe die „Lusitania“-Angelegenheit endgültig beseitigt und aufgehoben ist, hat es in der Unterseebootsfrage einen innerpolitischen Konflikt gegeben. Aber nicht Parteihader gefährdete wieder einmal den Burgfrieden, sondern eine parlamentarische Behörde setzte sich in Gegensatz zu unseren staatsrechtlichen Einrichtungen und holte sich eine Zurechtweisung durch die Reichsregierung. Ja, der Reichskanzler läßt es sich nicht nehmen, die Zurechtweisung persönlich zu erteilen. Er wird, wie hochamtlich verlautet, dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses selbst die Antwort erteilen, daß er das Vorgehen der Staatshauskommission als eine verfassungswidrige Einwirkung auf Fragen der auswärtigen Politik und auf die Anwendung bestimmter Kriegsmittel ansehe. — Auch im Zeichen der Kriegsjur können wir hier fest von der Leber weg reden. Denn einmal sind wir selbst durchaus derselben Überzeugung, wie sie in der amtlichen Kundgebung vertreten wird, und dann ist das Ungehörige des Vorfalles so sonnenklar erwiesen, daß es sich erübrigt, in die parteipolitische Ecke hineinzuleuchten, aus der der Vorfall erfolgte. Es genügt, festzustellen, daß es die Gruppe der Abgeordneten v. Gendeband und v. Zedlitz war, von der die „Anregung“ ausging. Ob es sich dabei nur um den Ausdruck patriotischer Sorgen handelte, oder ob, wie von parteigegnerischer Seite bereits angedeutet wurde, die Aktion fest langem, etwa seit dem Tage, wo die preussische Thronrede von der kommenden Wahlreform sprach, geplant und vorbereitet war, das wollen wir nicht untersuchen. Eine Erörterung solcher Dinge wäre kleinlich und angesichts des gewaltigen täglichen Geschehens im Kriege belanglos.

Von Wichtigkeit ist jetzt nur, was in Bezug auf den Krieg zu geschehen oder nicht zu geschehen hat. Nicht zu geschehen hat der Vorstoß einer preussischen Parlamentskommission gegen die schwer genug ringende Reichsdiplomatie, am wenigsten in einem Augenblick, da die letzte Entscheidung eines schwierigen Problems dadurch nur ungünstig beeinflusst werden kann. Denn die Warnung der Abgeordnetenhauskommission — fast ist es ja wie eine Drohung aus — ergab für das feindliche und neutrale Ausland nur das falsche Bild, als befände sich der Kanzler des Deutschen Reiches in den Händen der Reiterkette und Dummhänser und müsse nun durch eine stramme Kriegspartei gegen Amerika scharf gemacht werden. Die Warnung der Kommission war um so — sagen wir ganz mild — unverständlicher, als den Herren bereits die Denkschrift der Reichsregierung über die Verschärfung des Handelskrieges kein Geheimnis mehr, oder auch die Unterredung des Herrn v. Bethmann-Hollweg mit Herrn v. Wiegand bekannt war, worin der Kanzler ausdrücklich versicherte, er werde sich die U-Bootswaffe niemals aus der Hand lassen. Das war doch wahrlich deutlich genug. Dazu kommt noch, daß ein Vertreter der preussischen Staatsregierung gegen die Absichten der Abgeordnetenhauskommission ausdrücklich Einspruch erhob und das politische Bedenkliche und rechtlich Widersinnige der Aktion aufwies. Die „Warner“ waren gewarnt. Sie haben trotzdem befohlen, ihren Beifall zu veröffentlichen. Es gibt keine Entschuldigung für ihr Verhalten und sie haben die im Montag-Morgenblatt mitgeteilte scharfe Zurechtweisung aus der Wilhelmstraße mehr als verdient.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Elbasan von den Bulgaren besetzt.

Die amtliche bulgarische Meldung.

W. T. B. Sofia, 14. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier gibt bekannt: Die bulgarischen Truppen besetzten gestern Elbasan. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen sehr warmen Empfang. Die Stadt ist besetzt.

Die Räumung Durazzos beschlossen.

Br. Budapest, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die bulgarische „Kambana“ meldet aus Korfu: Die italienische Flottenleitung beschloß die Räumung Durazzos. Die Truppen wurden aus Durazzo vormittags nach Salona verfrachtet.

Der Vormarsch gegen Durazzo.

Br. Berlin, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Dem „V. T.“ wird aus dem I. L. Kriegspressequartier unter dem 13. Februar gemeldet: Unsere Truppen dringen in Albanien vor. Unsere Artillerie bewegt sich auf den Ebenen, von dem Vorfrühling aufgeweckten beiden Strögen, die von Preza und Tirana aus durch das Hügelland in die

Ebene von Durazzo führen. Diese stark kumpfige Ebene, die die Ardes durchfließt, ist 8 Kilometer vor Durazzo am beiden Strögen durch festmächtige Befestigungen geschützt. Dahinter liegt noch die kumpfige Küste des Eges schützend vor Durazzo. Zwischen See und Meer verläuft die Dammstraße südwärts nach Kavajia. Da diese Rückzugstraße im Notfall ganz unzureichend wäre, ist der wichtigste Rückhalt der Gegner die italienische Transportflotte. Aber auch ihre Aktionsfreiheit erscheint durch die Wachsamkeit der I. L. Torpedobootsflotten und Unterseeboote stark beeinträchtigt. Dazu kommt die Auffassung mit Marinefliegern, Wies es heißt, fürchtet Essad-Pascha auf albanischem Boden die Blutrache jener 100 mohammedanischen Notabeln, die er hängen ließ, weil sie ihm die Gefolgschaft verweigerten.

Br. Wien, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Das „Deutsche Volksblatt“ berichtet aus Athen: Bulgarische und österreichisch-ungarische Truppen haben nach einer Besetzung der „Patrie“ die bei Durazzo stehenden serbischen, montenegrinischen und italienischen Truppen angegriffen. Die Verteidigung wird von der Meerseite aus von der Flotte unterstützt und im Hafen liegen italienische Dampfer, um im Falle der Aufgabe Durazzos während der Kämpfe der Nachhut die sich zurückziehenden Truppen und Munition einzuschiffen.

Essad-Pascha „überträgt“ die Verwaltung Albanien dem italienischen Oberbefehlshaber.

Br. Wien, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Lissabon: Kaiserlicher Kabinettsrat übertrug Essad-Pascha laut einem Dekret die Verwaltung Albanien an den italienischen Oberbefehlshaber.

Eine Offensive der feindlichen Balkantruppen?

Neue Unstimmigkeiten.

Br. Athen, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) „Embros“ meldet aus Saloniki: General Sarrail will an der griechischen Grenze eine Aktion gegen die Zentralmächte beginnen. Die Franzosen sind mit den Engländern, die unter Offiziersmangel leiden, unzufrieden. General Sarrail erklärt, die Engländer in französische Truppenformationen einteilen zu müssen, wenn England keine Offiziere nach dem Balkankriegsschauplatz entsende. Die Unstimmigkeiten zwischen den verbündeten Salonikier Truppen nehmen nach einer Ruhepause wieder zu. Die Engländer versehen nur den Etappendienst, was die Franzosen und Serben ungern sehen.

Verstärkung der Befestigungen der englisch-französischen Stellungen vor Saloniki.

Br. Genf, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Aus Athen eingehenden Meldungen zufolge werden die Befestigungsarbeiten des Lagers der Verbündeten in Saloniki eifrig fortgesetzt. 3500 serbische Flüchtlinge arbeiten ohne Unterbrechung Tag und Nacht an der Herstellung neuer Schutzgrabenlinien. Dazu hat der Generalstab der Verbündeten sogar Bewohner Salonikis (!) herangezogen. Laufende griechischer Bauern arbeiten für hohen Lohn an der Seite der Serben. Große Mengen von Kriegsmaterial und zahlreiche Batterien französischer schwerer Artillerie werden seit acht Tagen gelandet. Immer neue französische Truppen treffen ein. Das französisch-englische Oberkommando läßt neue Eisenbahnlinien herstellen, deren wichtigste die von Orpion zu dem äußersten Schutzgraben an der Front und Verdoppelung der großen Barabarinie ist.

Die Saloniker Spionageaffäre.

Br. Athen, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) In der bekannten Spionageaffäre ist ein englischer Generalstabshauptmann in Saloniki kompromittiert. Es wurde auch der früherer venezianische Abgeordnete v. Drama verhaftet, weil er dabei ertappt worden ist, als er einem Angehörigen des griechischen Generalstabs eine Summe einhändigte mit dem Auftrag, ihm dafür Nachrichten über die Bewegungen der griechischen und verbündeten Truppen zu verschaffen.

Das bulgarisch-österreichische Zollregime in Serbien.

W. T. B. Sofia, 14. Febr. (Nichtamtlich. Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Die gemischte bulgarisch-österreichisch-ungarische Kommission, die mit der Festlegung eines in den gemeinsam besetzten Gebieten Serbiens anzuwendenden Zollregimes betraut wurde, trat am 12. d. M. im Ministerium des Äußeren zusammen.

Die heldenmütigen Phrasen des montenegrinischen Ministerpräsidenten.

Eine österreichische Mitteilung.

W. T. B. Wien, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Gegenüber den weltwärtsigen Erklärungen und heldenmütigen Phrasen, welche der montenegrinische Ministerpräsident Nischkowsky unter dem 11. d. M. durch die „Agence Havas“ kolportieren ließ, um die Öffentlichkeit über das montenegrinische Friedensangebot und die Kapitulation der montenegrinischen

Armee hinwegzutäuschen, genügt es wohl, neuerlich festzustellen, daß am 14. Januar d. J. König Nikolaus an Kaiser Franz Joseph und namens der montenegrinischen Regierung der Ministerpräsident Nischkowsky an die S. u. A. Regierung Telegramme gerichtet haben, in welchen um Frieden gebeten wird. Am 16. Januar hat dann die montenegrinische Regierung in einer ebenfalls von Herrn Nischkowsky unterzeichneten Note die ihr als Vorbedingung der Einleitung von Friedensverhandlungen bezeichnete bedingungslose Waffenstreckung angenommen. Aus dem Befolgen erhellt, daß der montenegrinischen Regierung irgend welche Friedensbedingungen überhaupt nicht bekanntgegeben wurden, so daß auch von einer Ablehnung derselben logischerweise bisher nicht die Rede sein konnte. Die Abreise des Königs Nikolaus ist nach Angabe des Herrn Nischkowsky erst am 20. Januar erfolgt. Ob der König nach diesem Datum von seinem Exil aus an seine in Montenegro zurückgebliebenen Generale und Minister noch Befehle erteilt hat, gegebenenfalls, was deren Inhalt war, ist hier natürlich nicht bekannt. Sollten sie so gelaunt haben, wie Herr Nischkowsky es sagte, dann ist ihr Effekt jedenfalls ein sehr geringer gewesen, denn bekanntlich haben die Verhandlungen über die Art der Durchführung der montenegrinischen Waffenstreckung am 22. Januar d. J. in Cetinje begonnen und am 25. Januar durch Unterzeichnung des betreffenden Protokolls seitens unserer und der montenegrinischen Unterhändler ihren Abschluß gefunden.

König Nikita reist nach Amerika?

Br. Budapest, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die „Diminuta“ schreibt: König Nikita hat die französische Regierung, sich zu überlegen, ob sie ihm einen Aufenthalt in einem neutralen Lande gestatten könne. Frankreich würde die Überführung nach Amerika genehmigen. (Nikita sieht sich ansehnlich schon weit vor, er will keinesfalls das Kriegsende in Frankreich abwarten. Schriftl.)

Venizelos als Bewerber des Kammermandats für Mytilene.

W. T. B. Bern, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Pariser „Journal“ aus Saloniki will Venizelos sich um den in Mytilene freigebliebenen Sitz in der Kammer bewerben. Seine Wahl in diesem seiner Politik ergebenen Bezirk sei gesichert.

Eine französische Verhaftungsabteilung auf Kreta.

Amsterdam, 14. Febr. (Jenf. Bl.) Ein hiesiges Blatt meldet: Nach einem Telegramm aus Manca auf Kreta landete ein französisches Kriegsschiff bei Gora Petra eine Abteilung, die einen mohammedanischen Advokaten verhaftete und wieder abzog.

Keine rumänische Anleihe im Ausland.

W. T. B. Budapest, 14. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Unibersal“ wird von amtlicher Seite ermächtigt, die Nachricht, daß Rumänien eine Anleihe von 9 Millionen Pfund aufgenommen habe, zu dementieren. Diese Nachricht bedürfe um so mehr der Widerlegung, als mit ihr auch die Mitteilung verbunden wird, daß als Pfand für diese Anleihe rumänisches Getreide gegeben worden sei.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 14. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: Ein feindlicher Torpedobootszerstörer, der sich dem Eingang zu den Dardanellen zu nähern versuchte, wurde durch das Feuer unserer Batterien vertrieben. An den anderen Fronten keine Veränderungen.

Befragnis über das Schicksal des französischen Panzerkreuzers „Admiral Charner“.

Der Untergang des „Suffren“ durch „Havas“ abgelehnt.

W. T. B. Paris, 14. Febr. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Ein deutscher Funkpruch meldet, ein deutsches Unterseeboot habe am 8. Februar das französische Panzerkreuzer „Suffren“ an der türkischen Küste versenkt. Wie der „Temps“ meldet, befindet sich „Suffren“ augenblicklich in Toulon.

W. T. B. Paris, 14. Febr. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Amtlich wird gemeldet: Das Marineministerium ist beunruhigt über das Schicksal des Panzerkreuzers „Admiral Charner“, der an der Küste Syriens kreuzt und seit dem 8. Februar keine Nachricht gegeben hat, einem Datum, an dem nach einem deutschen Telegramm ein Unterseeboot einen französischen Kreuzer versenkt haben soll.

„Admiral Charner“ ist eines der ältesten französischen Kriegsschiffe, das bereits 1893 vom Stapel lief und ebenso wie seine Schwester „Bruiy“ und „Latouche Treville“ 4800 Tonnen Wasserdrängung besaß. Seine Besatzung besteht aus zwei Geschützen

Von 19,4, sechs von 14-Zentimeter-Kaliber und acht Geschützen leichter Artillerie sowie vier Torpedoröhren. Die Schnelligkeit des Kreuzers ist mit 18,4 Seemeilen und seine Friedensbesatzung mit 375 Mann angegeben. Nach den beiden obenverzeichneten Meldungen zu schließen, kann zweierlei angenommen werden, daß man in Frankreich den Verlust des „Cuffren“ verheißt und daß mit von einer Besatzung um einen der ältesten Kreuzer sprechen will, damit, wenn dieser wieder als gefischt gemeldet wird, ein um so größerer Freudenrussch Platz greifen kann oder aber der deutsche Unterseebootkommandant hat sich, was durchaus nicht außer der Möglichkeit liegt, getäuscht. Sollten wir aber vorläufig noch an der ersten Auffassung fest.

Ausdehnung der türkischen Dienstpflicht auf das 50. Lebensjahr.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, nach welchem die militärische Dienstpflicht bis zum 50. Lebensjahr ausgedehnt und die Befreiung vom Militärdienst durch Zahlung einer Tage eingeschränkt wird.

Freilassung des türkischen Gesandten in Persien.

Die anderen Verhafteten bleiben in Kriegsgefangenschaft. W. T.-B. Petersburg, 14. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Die russische Regierung hat bestimmt, daß der türkische Botschafter in Persien, der mit Österreichern, die mit ihm sagten, durch eine russische Patrouille gefangen genommen wurde, nach Baku und von dort durch Rußland nach der Türkei geschickt werden soll. Der österreichische Militärattaché und die übrigen Festgenommenen werden als Kriegsgefangene nach Rußland geschickt.

Der Krieg gegen England.

Abermals ein englischer Dampfer torpediert

W. T.-B. Malta, 14. Febr. (Nichtamtlich. Reuters.) Der britische Dampfer „Springwell“ (5593 Registertonnen) ist auf der Reise nach Indien torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein englischer und ein belgischer Dampfer gesunken.

W. T.-B. London, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Der Dampfer „Alabama“ aus Stavanger ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet worden und befindet sich an Bord des norwegischen Dampfers „Balsac“. — Der belgische Dampfer „Aduard“ aus Antwerpen (2221 Tonnen) ist gesunken. Zwei Mann der Besatzung sind umgekommen.

Zu dem Torpedobootsvorstoß in der Nordsee

Die „Arabis“ eine neue Gattung englischer Hilfskreuzer. L. Berlin, 14. Febr. (Eig. Meldung. Zens. Bl.) Zu der englischen Meldung, die deutschen Torpedoboots hätten an der Doggerbank keine britischen Kreuzer, sondern nur Minensucher torpediert, erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß unsere Torpedobootskommandanten sich in der Tat getäuscht haben können. Ihr Angriff erfolgte in der Nacht. Sie wählten einen eifrig stehenden Feind verfolgend und beschossen ihn auf beträchtliche Entfernungen. Es steht nunmehr fest, daß die „Arabis“ zu einer neuen Gattung englischer Hilfskreuzer zählt, die erst seit Kriegsbeginn in Bau gegeben und im Januar d. J. in Dienst gestellt wurden, 14 Meilen in der Stunde laufen, 78 Mann Besatzung haben und zum Minensuchen wie zur Fliegerabwehr verwendet werden. Sie sehen kleinen englischen Kreuzern in der Bauart sehr ähnlich.

Der Kampf an der Doggerbank in englischer Beleuchtung.

Berlin, 14. Febr. (Zens. Bl.) Der Marinemitarbeiter der „Daily News“ schreibt über die Vorgänge an der Doggerbank: Es ist nur ein kleines Verdienst für die schnellen Torpedoboots, englische Bewachungsfahrzeuge, Minensucher usw., die hundertweise immer tätig sind, zu überfallen und zum Opfer zu machen. Die Nordsee ist, die sich auf eine Ausdehnung von 700 Meilen erstreckt, ist schwer auf allen Punkten zu verteidigen.

Ein Explosionsunfall im englischen Lager.

W. T.-B. Paris, 14. Febr. (Nichtamtlich.) In Fagebrou wurde der Fliegerleutnant Graham White schwer verwundet. Im Lauf einer Übung platzte eine Granate in den Händen

des englischen Offiziers, wodurch 5 Personen getötet und 24 Personen verwundet wurden.

2834 englische Munitionsfabriken unter Staatskontrolle.

W. T.-B. London, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Das Munitionsdirektorium gibt bekannt, daß 2834 Fabriken, die ausschließlich Munition herstellen, unter Staatskontrolle stehen.

Der erwartete günstige Verlauf der „Lusitania“-Verhandlungen.

L. Berlin, 14. Febr. (Eig. Meldung. Zens. Bl.) Von amtlicher Seite erfahren wir, daß jetzt im Auswärtigen Amt die erwartete Meldung des Grafen Bernstorff eingetroffen ist, die in vollem Umfang die bisher vorliegenden Zeitungsnachrichten vom günstigen Verlauf der „Lusitania“-Verhandlungen bestätigt. Der Standpunkt beider Regierungen hat sich genähert. Staatssekretär Lansing hat seine Forderung nicht aufrecht erhalten und auf die beiden Stellen seiner Note verzichtet, die von der deutschen Regierung als unannehmbar, weil gegen unsere nationale Ehre, zurückgewiesen worden waren. Diese Stellen enthalten bekanntlich die Summierung, die Versenkung der „Lusitania“ als ungehörig anzuerkennen und den U-Bootkommandanten zu bestrafen. Es bleibt jetzt nur noch übrig, den erbgültigen Wortlaut festzusetzen, und auch hierüber ist zwischen Bernstorff und Lansing schon nahezu übereinstimmung erzielt worden. In Friedenszeit, bei freiem Verkehr auf dem Seewege würden die Unterschriften wohl in ein paar Stunden, spätestens in ein paar Tagen ausgetauscht werden. Da aber der Nachrichtenverkehr zwischen Deutschland und Amerika sehr erschwert ist, wird es wohl noch etwas länger dauern.

Die nordamerikanische Union und die neue deutsche U-Boot-Note.

Unzufriedenheit in der Entente-Press.

Br. Berlin, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Den Londoner Mätern zufolge glaubt man, so meidet das „B. T.“, daß sich die amerikanische Regierung mit der neuen deutschen Verfügung, daß bewaffnete Rauffahrtsschiffe als Kriegsschiffe anzuerkennen sind, stillschweigend einverstanden erklären wird. Die Viererbandpresse ist natürlich sehr unzufrieden mit Amerika und besonders mit Wilson. So schreibt der „Tempo“: Nachdem nun der „Lusitania“-Fall für beide Teile befriedigend beigelegt ist, werden die Deutsch-Amerikaner einen Druck auf den Kongreß ausüben, um Wilson zu veranlassen, von England unter Drohung, die Ausfuhr von Kriegsmaterial und Munition an die Alliierten mit Embargo zu belegen, die Aufhebung der Blockade zu fordern. Doch meint das Blatt, daß Wilson, der es vermied, mit Deutschland zu brechen, es nicht zum Bruch mit England kommen lassen wird. Immerhin sei es möglich, daß Amerika morgen unter dem Vorwand der Notwendigkeit der nationalen Verteidigung zur allgemeinen und ständigen Anwendung des Embargo schreite, es wird ein fast vollständiger Stillstand der Ausfuhr nach Europa, besonders nach den alliierten Ländern gemeldet. So hätten die großen amerikanischen Eisenbahngesellschaften laut amtlicher Veröffentlichung jeden Export nach den Häfen des Atlantischen Ozeans mit Ausnahme der Linie Chesapeake, Ohio, Kanada verweigert. Das Ausfuhrverbot sei in erster Linie durch enorme Steigerung der maritimen Frachtsätze und Schiffsmangel bedingt. Alle Häfen seien überfüllt. Das Ausfuhrverbot betreffe besonders Getreide, Stahl, Munition. Diese Lage könne wochenlang andauern.

Ein Protest der Ententemächte in Washington.

W. T.-B. Washington, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Die diplomatischen Vertreter der Ententemächte erhoben mündlich bei Staatssekretär Lansing Vorstellungen über das amerikanische Memorandum, betreffend die Entwaffnung der Rauffahrtsschiffe. Obwohl das Staatsdepartement nicht willens ist, etwas über die Art der Vorstellungen bekanntzugeben, heißt es im allgemeinen, daß Lansing in Kenntnis gesetzt worden sei, daß die Entente nicht geneigt sei, den Vorschlag anzunehmen.

Eine Spende des Leutnants Berg aus der „Appam“-Beute für das amerikanische Rote Kreuz.

Br. Haag, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Leutnant Berg hat 15 Pfund aus der „Appam“-Beute für das amerikanische Rote Kreuz gespendet. Die Goldbarren

liebten Dr. Köhling verzichtet und sich, dem Wunsch der Verwandten folgend, den ungeliebten Julius Jakob heiratet. Während die anderen vergnügt Jettichs Hochzeit feiern, stürzt das Mädchen im Brautgewand davon, in den Tod. — Es fehlt auch nicht an einem Schuß Sentimentalität — als Jettich von dem Geliebten Abschied nimmt —, und dieser Schuß Sentimentalität verfehlt wiederum seine Wirkung auf weiche Gemüter nicht. Da wurden — von Seiten des Publikums — heiße Tränen des Mitleids für Jettich vergossen, das so bitterlich um den Geliebten weint.

Von den Darstellern ist Herr Reiffelträger an erster Stelle zu nennen. Ganz bräutig gab er den feinfühligsten, kunstfertigen Jason Gebert, den Onkel Jettichs, der für das Mädchen mehr empfindet als entsetzte Liebe. Der Künstler arbeitete die Figur plastisch heraus, charakterisierte scharf und stellte einen Menschen da, der Mut und Leben auf die Bühne. Das Gebreden, das steife Bein, betonte er geschmackvollerweise nicht zu stark, vergaß aber auch nie es zu betonen. Herr Kiefer, der sich um die Spielleitung verdient machte, sei an zweiter Stelle genannt. Er spielte den achtzigjährigen klugen Eli Gebert fein und sympathisch und erinnerte zeitweise an unseren unvergesslichen Georg Meier. Darauf kann Herr Kiefer stolz sein, daß er die Erinnerung an den Künstler weckt. Sehr poetisch wirkte Herr Maria als Dr. Köhling und Fräulein Hermann als Jettichs Gebert. Allerdings läßt sich aus der Rolle des Jettichs viel mehr herausholen, als Fräulein Hermann mit den in letzter Zeit immer gleichen Ausdrucks Mitteln zu geben wußte. Herr Kamm, Fräulein Forst und Frau Lüder-Freiwald waren noch lobend zu erwähnen, die Herren Wugge, Schend und May ließen sich leider zu störenden Übertreibungen hinreißen. Zudem hatte sich Herr Schend

der „Appam“ im Werte von 40 000 Pfund Sterling sind, wie bestätigend gemeldet wird, auf die „Röde“ verbracht worden.

Die Lage im Westen.

Zeppelinalarm in Rouen und Havre.

W. T.-B. Paris, 14. Febr. (Nichtamtlich. Reuters.) In Rouen wurde 8,50 Uhr abends auf Anweisung der militärischen Behörden Alarm geschlagen, weil ein Zeppelin gemeldet war. Der Alarm war um 10,40 Uhr beendet. In Havre wurde aus demselben Anlaß alarmiert. Man glaubt, daß der Zeppelin unverrichteter Sache wieder umgelaufen ist.

Die neue Beschließung von Reims.

Br. Genf, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Das Journal de la Paix erzählt aus Reims, daß die Stadt letzten Mittwoch stark beschossen wurde.

Die deutschen Angriffe zwischen Maas und Mosel.

Berlin, 14. Febr. (Zens. Bl.) Zu den Kämpfen in der Champagne und zwischen Maas und Mosel wird dem „B. T.“ von einem alten preussischen Offizier geschrieben: Wie wenig der mit so lebhaftem Feuer eingeleitete französische Angriff in der Champagne die deutsche Heeresleitung zu beeinflussen vermochte, zeigt der Angriff, der deutscherseits, unbekümmert um die Vorgänge in der Champagne, auf dem Westkriegsplan zwischen Maas und Mosel auf der ganzen Front durch Minensprengungen erfolgte. Der Feind wird sich nach den Vorgängen der letzten Zeit auf unserem rechten Flügel einstellen müssen, daß die in London und Paris so schnell erwartete und in der alliierten Presse mit so großer Selbstüberhebung angekündigte Frühjahrsoffensive des Jahres 1916 wenigstens Aussicht auf Erfolg hat, als alle vorangegangenen Offensiven, und daß sie einen für die Alliierten außerordentlich unangenehmen Abschluß finden dürfte. Der deutsche Stellungspatzer ist stöckfest und die hinter ihm stehenden feindlichen Massen sind jederzeit bereit, ihrerseits siegreich aus ihm hervorzubrechen.

Die italienischen Nebendiplomaten in Paris.

W. T.-B. Bern, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ schreibt in einer Korrespondenz aus Paris: Es gebe ansehnlich in Paris eine italienische Nebendiplomatie in der Person gewisser italienischer Journalisten. Das Blatt stellt fest, die Diplomatie der Entente habe seit Kriegsbeginn folgende Kriterien aufgestellt: Die Verteidigung des eigenen Landes solle dem eigenen Heere vorbehalten bleiben. Die Verteidigung gewisser strategischer Punkte von internationaler Bedeutung solle durch die alliierten Heere geschehen. Das Erscheinen der Engländer in Nordfrankreich bilde darin keine Ausnahme, denn die Engländer handelten für ihr eigenes Konto und auf dasjenige Belgiens. England hätte ja auf seiner eigenen Insel nicht stehen können. Englands Feld war vielmehr Belgien, das von England aus strategischen Gründen politisch erschaffen wurde und welches der Ausgangspunkt der englischen Militäraktion auf dem Kontinent sei. Diese Kriterien seien bisher auf allen Kriegsschauplätzen streng eingehalten worden. Das zweite Kriterium finde seine besondere Anwendung auf Saloniki und Albanien. Man könne ganz auf den Umfang und die Zweckmäßigkeit in der Zusammenarbeit der verschiedenen Heere verzichten. Diese Zusammenarbeit könne auch vervollkommen werden. Allein die Kriterien dürften weder geändert noch modifiziert werden. Die Tätigkeit unzufriedener und unverantwortlicher Leute könne hier nur Zweideutigkeit und Mißgunst erzeugen.

Der Krieg gegen Italien.

Die Franzosen im italienischen Hauptquartier.

W. T.-B. Rom, 14. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Agenzia Stefani“ meldet: Briand und die französische Mission sind im italienischen Hauptquartier vom König zur Tafel gezogen worden. Die Mission befragte mehrere Punkte der italienischen Front am mittleren und unteren Monzo sowie in der karinischen Zone und verließ am Sonntagabend im Sonderzug die Kriegszone.

Der französische Ministerbesuch in Rom.

W. T.-B. Bern, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo“ erklärte Unterstaatssekretär Thomas, die Verhandlungen seiner Mission mit dem Kriegsminister Juppelli seien der Austausch von Raketen und Munition sowie eine Arbeitsteilung nach dem besonderen Wunsch jedes einzelnen Landes.

Unterhaltungsteil.

Residenz-Theater.

Samstag, den 12. Febr.: „Jettichs Gebert“. Schauspiel in 5 Akten von Georg Hermann.

Die neueste Erstausführung am Samstag im Residenz-Theater bedeutete einen vollen Erfolg. „Jettichs Gebert“ scheint dazu berufen, die fünf Frankfurter abzulösen. Das Urteil über das Stück läßt sich am besten in dem Wort „hüßlich“ zusammenfassen. Das Wort in seinem stärksten Begriff gibt so ganz die Meinung wieder, die das Schauspiel auslöst. Die Handlung fließt dahin wie ein leise rinnendes Bächlein, manchmal ein lustiges Plätschern, meist aber ein sanftes, sinniges Murmeln. Die Dramatisierung des Buches ergab eine Reihe lose aneinander gefügter Bilder, Ausschnitte aus dem Leben der gutbürgerlichen jiddischen Familien Berlins um das Jahr 1889. Und es schadet weiter nichts, daß man es wohl bemerkt, daß das Stück erst nachträglich, aus dem Roman, entstand. Die Tracht der damaligen Zeit, die Damen in Reifröcken, vervollständigt den angenehmen und poetischen Eindruck. Miniaturwerk, feines, verbläutes Pastell. Nicht plump wirkt da der sogenannte Witz von den fehlenden Ehebetten, während jede Übertreibung im Spiel der Mitwirkenden. Das könnte und möchte für die Zukunft vermieden werden, ebenso dürfte das Tempo in den beiden letzten Akten ein wenig flotter sein.

Die Handlung ist schnell erzählt. Jettichs Gebert hat im Hause der reichen Verwandten das Leben eines reichen, bewohnten Kindes geführt. Nun soll sie sich dankbar erweisen, soll für die Enttaten begahnen, indem sie auf den ge-

nicht geschminkt, sondern um die Augen und die Nase herum bis zur Unkenntlichkeit beschminkt. Auch das stört in dem Pastellgemälde.

Die Zuschauer dankten anhaltend und herzlich für den Abend.

Die Morgenunterhaltung am Sonntagvormittag im Residenz-Theater fand beinahe unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Bruno Tuerchmann, der schon einmal im griechischen Gewand die wichtige und gewaltige Tragödie des Oedipus frei aus dem Gedächtnis vorgetragen hatte, fand sich wieder ein. Diesmal sprach er den 5. und 11. Gesang der Odysee. Wer den Künstler einmal sah, der wird sich mit dem einen Mal zufrieden geben, falls nicht der Bildungsdrang groß ist und man die herrlichen Gesänge wohl einmal hören möchte. Aber der Bildungsdrang ist nicht so groß, und die Vorzüge des Vortragenden sind immer dieselben: Seine glänzenden äußeren Mittel, sein fabelhaftes Gedächtnis, sein fliegendes Organ, das wie Gesang anmutet, seine gute Technik, die ein Zuhörer ohne Ermüdung gestattet. Dringt doch das gebauchte Wort bis in die fernsten Winkel des Hauses. Aber all diese Vorzüge, die wohl blenden, können doch nicht wirklich befriedigen. Denn der Vortrag bleibt äußerlich. Nichts schwingt mit, kein Ton von innen her aus, alles wohlwogener, manchmal etwas postuoller Vortrag, auf Effektberei aufgebaut. Doch war der Erfolg außerordentlich groß. Herr Tuerchmann durfte mit dem gespendeten Beifall zufrieden sein. Und er war es auch so sehr, daß er sich zu einer Zugabe entschloß und einen kleinen Teil aus der Odysee griechisch, mit viel Schwung, vortrug. Da mischten sich sogar Hochrufe in die Beifallsbegeisterungen. Man hätte glauben können, das Haus sei ausverkauft. B. v. M.

Briands und Salandras Trinksprüche.

W. T.-B. Rom, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Bei der Tafel in der französischen Botschaft brachte Briand folgenden Trinkspruch aus: „Ich bin besonders glücklich, den Herrn Präsidenten und Senatoren wie die Mitglieder der königlichen Regierung in diesem Hause Frankreichs empfangen zu können, in dem so oft die Interessengemeinschaft und Brüderlichkeit unserer beiden Völker bekräftigt wurden. Ich beglückwünsche mich ebenso wie meine Kollegen zu der Gelegenheit, die uns die gegenwärtigen schweren Zeiten bieten, mit Ihnen unsere Ansichten auszutauschen und unsere Entscheidungen in Übereinstimmung miteinander zu dringen, um auf allen Gebieten unserer gemeinsamen Anstrengungen volle Wirksamkeit zu verleihen. Durch die Verbindung, die mit jedem Tage enger wird, wird die Mannigfaltigkeit unserer militärischen Unternehmungen und unser wirtschaftlicher Kampf gegen die Feinde in allen Stadien zur Einheit des Handelns, die eine sichere Bürgschaft des Sieges ist. Ich erhebe das Glas auf das Wohl des Königsstaates von Italien, der Königin-Mutter und der Mitglieder der Königsfamilie. Ich bitte Eure Excellenzen, für sich selbst und die Mitglieder der Regierung den Ausdruck der Wünsche entgegenzunehmen, die uns für die Größe Italiens und den Ruhm seiner tapferen Armees befehlen.“ — In Erwiderung des Trinkspruchs Briands sagte Ministerpräsident Salandra: „Herr Präsident! Mit lebhafter Gemutnng wiederhole ich mit Ihnen die Versicherung, daß der seit gestern mit Eurer Excellenz und den hervorragenden Persönlichkeiten ihrer Begleitung gepflogene Gedenkausgang nicht verfehlen wird, um dem wesentlichen Ziel, die unumgänglich notwendige Einigkeit in dem Vorgehen der alliierten Regierungen zu erreichen, immer näher zu bringen. Unsere Aufgabe wird insbesondere durch die Tatsache erleichtert, daß der freundschaftliche Geist in den Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern obwaltet, die, indem sie unter schwierigen Verhältnissen die Bande der ruhmvollen Kämpfe befestigt haben, zu allen Opfern bereit sind und ihre Anstrengungen auf einem Wege vereinen, der sie zum Sieg führt. Salandra trank auf das Wohl von Italien, des Ministerpräsidenten Briand, seiner Begleiter, auf die Größe Frankreichs und den Ruhm seiner Armees.“

Feindliche Flieger über italienischen Städten
Die italienische Darstellung.

W. T.-B. Rom, 14. Febr. (Nichtamtlich. Agencia Stefani.) Samstagmorgens überflogen feindliche Flieger Codigoro in Ferrara, Portogruaro in Rovigo und Ravenna. Durch Bomben wurden 15 Jüdiken getötet und mehrere verwundet. Der Schaden ist gering. In Ravenna wurden das Bürgerhospital, in dem ein Lazarett des Roten Kreuzes untergebracht ist, und die St. Apollinariskirche getroffen, von der ein Teil des Vorhofes zerstört wurde.

Zur Explosion der Sprengstoff-Fabrik in Cengio.

W. T.-B. Bern, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Vernier Tagblatt“ enthält die Mitteilung, daß dem „Secolo“ zufolge bei der Explosion der Sprengstoff-Fabrik in Cengio der Schaden die Summe von vier Millionen Lire übersteige. 5000 Soldaten arbeiten an der Beseitigung der gewaltigen Vorräte und der Sprengstoffe.

Der Krieg über See.

Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum in Kanada.

W. T.-B. Amsterdam, 14. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie ein hiesiges Blatt meldet, berichtet die „Times“ aus Toronto, daß kanadische Soldaten, die in Calgary ausgebildet wurden, deutsche Geschäfte überfallen und ein großes Hotel zerstörten. — Eine Veranlassung im Stadthaus von Berlin in Ontario hat beschlossen, den Gemeinderat um Abänderung des Stadtnamens zu ersuchen.

Die Neutralen.

Amerika gegen die Bewaffnung italienischer Handelschiffe.

Paris, 14. Febr. (Zens. Bl.). „Journal“ erzählt aus Washington: Da ein drittes bewaffnetes italienisches Handelschiff in New York eingelaufen sei, habe das Staatsdepartement sich veranlaßt gesehen, die Verfügungen über Verbotung von Handelschiffen zur Mitführung von Geschützen abzuändern. Das besage, daß die amerikanische Regierung den italienischen Dampfern „Amerika“ und „Verona“

Rus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiele. In der Vorstellung der komischen Oper „Die verkaufte Braut“ von F. Smetana gastierte am Samstag Herr Verndsen als „Heiratsvermittler Kozal“. Die Rolle lag hier zuerst in Händen des Herrn von Schend: dieser Sänger, der kürzlich mit gutem Erfolg in Frankfurt gastierte, scheint uns verlassen zu wollen. Seine Eigenart — die entscheidende Betonung des drastisch-komischen Elements, die ihm so naturwüchsig zu Gebote stand, daß schon sein Erscheinen an sich genügt, um die heiterste Stimmung zu wecken —, diese Eigenart ist bei dem jetzt gastierenden Harkuffo Herrn Verndsen nicht stark ausgeprägt. Er muß größere Ruhe und Anstrengung auf Masse, Spiel und komische Nuancen verwenden, und seine Absichten treten da zuweilen etwas bewußt und aufdringlich zutage. Doch ohne Frage ist auch hier ein starkes darstellerisches Talent vorhanden: an ausdrucksreicher Mimik, an Beweglichkeit und Lebendigkeit der Gesten fehlt es nicht. Stimmlich ist Herr Verndsen bevorzugt: das Organ, auch mit einiger langwieriger Tiefe gerüstet, ist zwar nicht übermäßig ausgebeugt, doch frei von Härten, und in der Tonbildung gesichert. Der Vortrag erfreute, von einer gewissen Unruhe abgesehen, durch klare Abgrenzung; auch das schnellste Barock-Geschwätz blieb deutlich. So gelang es Herrn Verndsen — dessen Rolle zwar vielleicht mehr an den englischen „John Bull“ unserer Witzblätter, als an einen böhmischen Dorf-Pfaffen erinnert —, doch im ganzen, die Gestalt des breiten, großproportionierten „Kozal“ musikalisch und dramatisch angemessen zu beleben. Er gest. — Die Rolle des „Bauer Kruschina“ hatte an diesem Abend Herr G. G. übernommen: er

die Abfahrt nicht vor Auslieferung ihrer Geschäfte gestatten werde.

Zum Wechsel im nordamerikanischen Kriegsamt.

Der Grund von Garissons Rücktritt?

Br. Rotterdam, 14. Febr. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Der zurücktretende amerikanische Kriegsminister Garrison hat an Wilson einen Brief geschrieben, worin er sagt: Es ist klar, daß wir über grundsätzliche Fragen verzwieftelt uneinig sind. Unsere Überzeugungen gehen nicht nur auseinander, sondern sie lassen sich auch keineswegs miteinander versöhnen. In amerikanischen Blättern heißt es, Meuter meldet, daß Garrison Wilsons Haltung als zu schwach ansehe und die Vernachlässigung der Verteidigung der Philippinen als einen Fehler betrachte.

Schwedische Vorschläge zur Verbesserung des Seeverkehrs mit England.

W. T.-B. Stockholm, 14. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Svenska Telegramm-Bureau.) „Dagens Nyheter“ berichtet, das Kommerz-Kollegium bearbeite Vorschläge zur Verbesserung des Seeverkehrs zwischen Schweden und England, denen eine große Bedeutung beigemessen wird. Das Kollegium beabsichtigt, den Bau von großen Häfen von 10 000 Tonnage für die Verbindung zwischen Göteborg und einem englischen Hafen, vielleicht Immingham, vorzuschlagen. Diese Häfen würden also 1/2 mal so groß, als die zwischen Schweden und Kopenhagen verkehrenden. Das Blatt spricht von einer möglichen Fortsetzung der vorgeschlagenen Seeverbindung über Stockholm hinaus nach Abo.

Neue Beschlüsse des schweizerischen Bundesrats.

Regelung der Beziehungen zwischen Zivil- und Militärbehörden. — Beschlagnahme von Petroleum und Benzin.

W. T.-B. Bern, 14. Febr. (Nichtamtlich.) In seiner am Samstag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung hat der Bundesrat hinsichtlich der Beziehungen zwischen Zivil- und Militärbehörden drei wichtige Beschlüsse gefaßt. Der erste bestimmt, daß die Armeeleitung ohne besondere Kreditbewilligung durch den Bundesrat zu handeln ist für alle Ausgaben, die im Verwaltungsreglement für die Armee vorgesehen sind; dagegen müssen alle übrigen Ausgaben, namentlich solche für Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstung, Munition, Festungswerke, Bauten oder Straßen mit dem entsprechenden Kreditbegehren dem Militärdepartement unterbreitet werden. Die Kredite können nur vom Bundesrat bewilligt werden. Das Kriegs-Kreditkommissariat hat seine Tätigkeit auf die Verleitung der Bedürfnisse der Armee zu beschränken. Der zweite Beschluß beschränkt die Tätigkeit der Heerespolizei auf den Dienst bei der Truppe. Sie kann in dessen dazu herangezogen werden, beim Grenzkontrolldienst mitzuwirken, jedoch nur im Einvernehmen mit den zuständigen kantonalen Behörden. Der dritte Beschluß entlastet die Militärgerichte von allen nicht unter den allgemeinen Begriff eigentlicher Militärvergehen fallenden Verletzungen der Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen, um die kantonalen Gerichte mit ihrer Aburteilung zu beauftragen. Alle diese Beschlüsse sind auf Grund von Verhandlungen mit der obersten Heeresleitung gefaßt worden. Der Bundesrat wird sich in seinen Sitzungen der kommenden Woche mit der Aufhebung des Kriegsbetriebes der Eisenbahnen beschäftigen. Der Bundesrat hat beschlossen, das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement zu beauftragen, nach Möglichkeit die Einfuhr von Petroleum und Benzin zu fördern und für die Regelung der Preise für diese Waren die nötigen Maßnahmen zu treffen. Das Departement ist dem Bundesrat ermächtigt worden, Petroleum und Benzin, das sich in Verführung von Privatbesitz befindet, zu beschlagnahmen und im Interesse der gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung und Industrie um den Höchstpreis des Inhabers mit einem Zuschlag von 5 Proz. zu erwerben.

Die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen Spaniens.

Br. Genf, 14. Febr. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Der spanische Minister des Äußeren Villanueva bestätigte einem Berichterstatter des „Petit Parisien“ die Erklärung des Ministerpräsidenten Romanones, daß Spanien strenge Neutralität zu bewahren wünscht, jedoch verpflichtet sei, seine wirtschaftlichen Interessen zu verteidigen, die durch den französisch-englischen Plan der Blockadeverletzung stark gefährdet seien. Villanueva hofft, daß die Verhandlungen von Frankreich und England die Frage der spanischen Markt- und Frachtausfuhr, die durch einschneidende Anordnungen Frankreichs und Englands außerordentlich stark gefährdet ist, wohlwollend prüfen und der spanischen Regierung die nötigen Erleichterungen gewähren werden.

Aufstand unter den chinesischen Truppen.

W. T.-B. London, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 11. Februar: Die chinesischen Truppen berichten, daß die Truppen in Tschangsching die Unabhängigkeit ausgerufen haben. Die Rebellen kontrollieren die Telephonverbindung zwischen Tschangsching und Peking, so daß die Regierung keine Nachrichten hat. Admiral Lin geht nach dem oberen

führte sie mit seiner angenehmen weichen Stimme in dankschwerter Weise, verständlich und verständlich, durch. Die ibrige Feste der Oper war unbedeutend geblieben: Frau Han-Joepffel als anmutige „Marine“, Herr J. J. als ein burlesker „Hans“ und Herr Haas als „Leutnant Wenzel“ hatten sich hauptsächlich in die Ehren des Abends zu teilen.

* Adolf-Menzel-Vortrag. In selten unterhaltender Weise sprach am Samstagabend in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst Professor Dr. Karl Neumann aus Heidelberg über Adolf Menzel, dessen 100. Geburtstag vor kurzem, kaum zehn Jahre nach seinem Tod, gefeiert werden konnte. Menzel der mit allerhöchsten Anerkennung in einem Maß überschattet worden ist, die in manchem Zweifel an seinem Werte erwecken, hat in seinen neunzig Jahren vier Generationen der Kunst erlebt: die Cornelius-Epoche, die historische Malerei von Raubach bis Piloty die Genre-malerei und den Impressionismus. In allen diesen Richtungen der Malerei hat Menzel teilgenommen, mit Ausnahme der ersten, obwohl er mit Cornelius in derselben Stadt lebte. Er hat an den drei Richtungen der Malerei nicht nur teilgenommen, sondern ist von allen in Anspruch genommen worden und geht in allen als anerkannter Meister. Keiner Richtung hat er sich nicht ganz hingeeben, immer warbte er seine kraftvolle, eigenwillige Künstlerpersönlichkeit. Ein Glück war es für Menzel, daß er nicht durch die Schulschule der Akademie, sondern durch die Werkstatt des Handwerks, der Lithographie, gegangen ist. Die handwerkliche Tüchtigkeit und Solidität hat ihn nicht zuletzt zu den bewundernswerten Leistungen befähigt. Insofern war er das Gegenteil der jungen Künstler, denen die Akademie den Kopf verwirrt, daß sie nach dem Rand grei-

fangen, um die Stellung am Oberlauf des Flusses zu befestigen.

W. T.-B. Shanghai, 14. Febr. (Nichtamtlich. Reuters.) Truppen von Jünnan haben Lufschau eingenommen.

Der Schulurlaub für Feldarbeiten.

Br. Berlin, 14. Febr. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Der „Voss. Zig.“ wird geschrieben: Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat die nachgeordneten Behörden darauf hingewiesen, daß auch weiterhin ältere Schulkinder bei landwirtschaftlichen Arbeiten, Saatbestellung usw., dem Bedürfnis entsprechend zu beurlauben sind. Damit der Umfang der Beurlaubung in den erforderlichen Grenzen bleibt, soll darauf Bedacht genommen werden, daß die einzelnen Abschnitte der Sommer- und Herbstferien auf diejenigen Zeiten verlegt werden, in denen für die betroffenen Schulkinder die Heranziehung der Schulpflicht zu landwirtschaftlichen Arbeiten besonders erwünscht ist.

Todessturz eines deutschen Fliegeroffiziers.

Br. Karlsruhe, 14. Febr. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Auf dem Heidelberger Flugplatz stürzte der Fliegeroffizier Treer ob und starb an den erlittenen Verletzungen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Zentralkasse für Gemüsebau im Kleingarten ist dieser Tage ins Leben gerufen worden. Die Zentralkasse, die in Berlin (Behrenstraße 21) ihren Sitz hat und deren Tätigkeit sich auf das ganze Reichsgebiet erstrecken soll, hat die Aufgabe, Hand in Hand mit Gemeinden, Verbänden und Vereinen den Anbau solcher Gemüse zu fördern, die für die Volksernährung während des Kriegs besonders wichtig und bedeutungsvoll sind. Zur Erreichung dieses Zwecks bedarf es zunächst, so weit dies in einzelnen Gegenden noch nicht geschehen sein sollte, der Bereitstellung geeigneter Landereien, sei es unentgeltlich, sei es gegen möglichst geringe Vergütung. Den Besitzern von Kleingärten werden ferner zu mäßigen Preisen geeignete Samereien, Pflanzen, Dünger usw. zur Verfügung gestellt werden müssen. Endlich sollen überall die Interessenten sachverständig beraten werden, um wo es an ausreichenden Arbeitskräften fehlt, soll auch für solche nach Möglichkeit gesorgt werden. In allen diesen Fragen will die neue Zentralkasse Rat und Auskunft erteilen.

— Kirchliches. Herr Pfarrer Dr. Meinede von der Vergkirche ist zum Pfarrer an der Ludwigskirche in Saarbrücken versetzt worden und wird Mitte März, nach Einsegnung seiner Konfirmanten, aus Wiesbaden scheiden.

— Großer Andrang herrschte heute in allen Butter-, Eier- und Milchhandlungen, und auch die Metzger haben nicht über Mangel an Kundenschaft zu klagen. Ganz besonders lebhaft geht es aber jeden Morgen um 8 Uhr etwa vor der Kaiserlichen Kur- und Kindermilchanstalt in der Reichsstraße zu, wo um diese Zeit zahlreiche Frauen und Kinder auf den Milchverkauf warten. Die Polizei ist zur Aufrechterhaltung der notwendigen Ordnung, jeden Morgen dort vertreten. Ihre Tätigkeit hat sich selbstverständlich darauf zu beschränken, Zankdramen und Bürgerkrieg für den Verkehr freizuhalten und dafür zu sorgen, daß in dem Gedränge niemand zu Schaden kommt. So haben es auch der Kommissar und die Schutzleute gehalten, die bisher dort ihres Amtes gewaltet haben. Heute Morgen aber suchte der Polizeibeamte die Ordnung in einer Weise aufrecht zu erhalten, die nicht gebilligt werden kann. Dabei rügte er die Anwesenheit von Kindern unter Bemerkungen über deren Mäler, die nicht am Platz waren. Sein Verhalten erregte mit Recht den größten Unwillen der Frauen, die weiß Gott nicht zu ihrem Vergnügen zu Hunderten wartend vor einem Milchgeschäft stehen, sondern aus bitterer Notwendigkeit. Die Not- und Mangellage, in der sich die Frauen befinden, wird durch ein der Sachlage nicht angemessenes Auftreten der Polizei nur unnötig verschärft.

— Die Volksvorstellungen des Ostheaters haben oft Beschwerden nach der Richtung der Ansicht, daß der Kartenverkauf nicht in einer Weise stattfindet, die mißbräuchliche Benutzung der billigen Vorstellungen durch Wohlhabende ausschließt. Nach der Aufführung von „Hänsel und Gretel“ und „Die Puppenfee“, die am 30. Januar zu Volkspreisen stattfand, gingen uns wieder einige Beschwerden dieser Art zu. In einer dieser Klagen hieß es etwa: „Um ja Karten für meine Kinder zu erhalten, die sich so sehr auf die Vorstellung freuen, war ich bereits um 8 Uhr morgens

fen, ehe sie etwas gelernt haben, und sich einbilden, das Vernehmen schädige das Gemie. Nämlich eingehend, unter Verhütung einer Anzahl Dichtbiller, beschäftigte sich der Redner mit den Illustrationen, die der junge, damals noch unbekannte Menzel zu der Anglerischen Geschichte Friedrich des Großen lieferte ein Buch, das dadurch epochemachend wurde, daß es den Holzschnitt in Deutschland wieder belebte. Trotz der unglaublich gründlichen, geradezu archaischen Behandlung des Stoffes schuf Menzel in dieser Illustration sowohl wie in den Bildern zu dem weniger bekannten sogenannten „Armeebuch“ keine Mannequins, sondern lebende Figuren. Menzel malte schon naturistische Bilder, bevor der Naturalismus kam, er war Impressionist vor dem Impressionismus; wie der Igel in dem bekannten Märchen war er immer der erste. In ein paar Bildnissen wurden in verschiedene „Richtungen“ fallende Werke Menzels gezeigt. Bei dem Gemälde „Moderne Zuspätkommen“ glauben wir, war es, wo der Redner sich mit besonderer Schärfe gegen diejenigen wandte, die mit Vorliebe den nackten Menschen darstellten. Menzel, meinte er, gehörte zu denen, die einsahen, daß der Mensch bei uns in der Natur nur in der Kleidung vorkommt. Zu einem anderen Bild machte er die Randbemerkung: Menzel war so unglücklich wie möglich und niemand malte eine so erfreuliche Pflanzengalerie wie er. Immer aber wies der Redner auf den ungeheuren Fleiß und Reichtum der „kleinen Zeichnungen“ hin, die einmal, als für die stärkere Betonung des Zeichnerischen Propaganda gemacht wurde, den doppelstimmigen Ausdruck hat: „Alles zeichnen ist gut, alles zeichnen ist besser!“ Der gut besuchte Vortrag — er fand wie immer in der Aula der höheren Mädchenschule statt — wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Neu! Zum ersten Male in Wiesbaden ist das Neu! Damen-Orchester Slickert

täglich von abends 6 Uhr ab zu hören im

Hotel „Erbprinz“, Mauritiusplatz. Besitzer: Fritz Bender.

Höchstpreise für Milch.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 12. Oktober 1915 wird auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 bis auf weiteres der **Aleinhandels-Höchstpreis** für

- a) **Saughaltungs-Vollmilch** auf 30 $\frac{1}{2}$ das Liter,
b) **Magermilch** auf 22 $\frac{1}{2}$ das Liter

festgesetzt, und zwar sowohl für Lieferung frei Haus wie bei Abholung im Laden.

Kurmilch ist ausgenommen.

Die Höchstpreisfestsetzung tritt sofort in Kraft. Wer ihr zuwiderhandelt, wird mit Geld bis zu 3000 Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Wiesbaden, den 15. Februar 1916.

Der Magistrat.

Habe meine Praxis für

Zahnleidende

vorläufig wieder aufgenommen. Sprechst. 9—1 u. 3—7 Uhr.

E. F. Meyer,
Tannusstrasse 28, 1.



Hansa-Bund Ortsgruppe Wiesbaden

Am Samstag, den 19. Februar 1916, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8

Vortrag des Herrn Dr. Paul Rohrbach-Berlin

Was ist uns der Orient?

Einlaßkarten zu Mk. 1.—, vorbehalt. Platz Mk. 2.—, erhältlich bei den Firmen Ernst Kuhlmann, Zigarrenhandlg., Wilhelmstr. 34, Gustav Meyer, Zigarrenhandlg., Langg. 26 und C. Portzehl, Germania-Drog., Rheinstr. 67, sowie im Büro des Hansa-Bundes, Friedrichstr. 31.
Für Mitglieder Eintritt frei (vorbehalt. Platz Mk. 1.—).
Karten nur in der Geschäftsstelle, Friedrichstr. 31 erhältlich.

Schreibmaschinen.

Spezial-Fach-Verfasser reinigt und repariert alle Systeme.
Wagner, Rheinstraße 48. Tel. 5937.

Kindenhaus.

Knappflücker an feiner Herrenwäsche, ebenso an Damenwäsche, Strümpfe u. alle Wollwaren werden schnell und preiswert angefertigt. Näh. bei Fr. von Warner, Emmer Straße 12.

Reiset alle!

Herrenschnitzerei wend. Nade 8, Rev., Klein, Ausb. Ausb. 1.50, Samitrag, Renzfütter. Kleber, Frankenstr. 7, 1.
Repar. an Grammophon, Fahrrädern, Nähmaschinen, u. f. d. d. u. bill. ausgef. Planch. Rech. Weichstr. 15. Z. 4806.

Alle Tapezierer, u. Polster-Arbeiten werden billig ausgeführt Hochstättenstr. 1, Weichstr. 12.

Elektr. Vibrations-Massage
Frau Beumelburg, ärztlich geprüft, Karlsruher Str. 24, 2.

Goldene Herren-Uhr 60 Mk.
Schwalbacher Straße 35, Rheinladen.

Wegen Einberufung

ist eine mechan. Reinigungs-Anstalt zu verk. Anzahl. 2000—3000 Mark.
Off. u. D. 605 an den Tagbl.-Verl.

Kleine Fremdenpension

sofort zu verkaufen. Kurlage. Off. unter A. 604 an den Tagbl.-Verlag.
O. Erb. D. u. Herren-Tab m. Freil., Nähmaschinen, neu, billig zu verk. Markt, Weichstr. 15. Tel. 4806.

Bigarren- oder

Nonfitüren-Geschäft,

wenn möglich mit Wohnung. Off. unter C. 605 an den Tagbl.-Verlag.
Klavier (Kluge)

Hotellilla Mauritiusplatz 12, Part.

Brillanten, Gold, Silber,

Blatin, Planchette, Rahmgebisse

kauf zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnung, u. Zimmer-
Einricht., Radios, einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Piano, Kassen-
schrank, Kuch. u. Ausstell. u. c.
Gelegenheitskauf. Fr. Reininger,
Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

Einem guten Erfolg gelangte ich bei meinem letzten Hautjucken durch Anwendung d. Original Bura-Seife.
Frau Kühn, Wilhelmshafen.
Orig. „Bura“-Seife in Dosen für 1 bis 2 Kinder 1 Mk., für Erwachsene 1.50 Mk., f. veraltete Fälle 2.00 Mk.
Dazu gehöria Bura-Blutreinigung.
Buket 50 Pf. u. 1 Mk. Allein echt d. Drogerie Madenheimer, Bismarckstr. 31, Ede Bismarckring u. Dohb. Straße.

Gahenfelle mit Metallbetten

Holzrahmenmatratz, Kinderbetten bill. an Private. Katalog frei. F 86
Easemöbelfabrik, Schli. Th.

Herdschiffe,

weiß und grau emailiert, werden in allen Größen in kürzester Zeit geliefert.
Ofengeschäft Ehnes, Bismarckstr. 9.

Schmiedkase, Landeier

täglich frisch.

Rudolf, Moritzstraße 46.

Militärhosenträger

fürs Feld, kräftiger Gummi, sowie prima selbstverfertigte Leder-Gand-
schuhe äußerst billig bei

Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Flid

Klappen in all. denkb. Mustern von 10 Pf. an, Neße für Herren- u. Knaben-Anzüge, Neße für einzelne Hosen werden billig verkauft

Sanbrunnenstraße 9 im Laden.

Stenographie, Masch.-Schr.

Schön schreiben etc.

Beginn neuer

Vorm.- und Abendkurse:

vom 15. Febr. 10 Uhr vorm. und

„ 16. „ 8 $\frac{1}{2}$ „ abends an.

Institut Bein,

Rheinstr. 115, nahe der Ringk.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

Hühneraugen, verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min. schmerzlos u. gefahrlos. J. Kuhl staatl. gepr. Heilgeh. Webergasse 44. Tel. 2799 (eigene mehr als 25 Jahre bestens bew. Methode).
feinste Referenzen. Sprechst. von 3—4, sonst nach Vereinbarung.

Maßanfertigung eleganter Jackenkleider
unter Garantie für einflussige Ausführung. — Modelle zur Ansicht.
Peter Alt, Damenschneider, Am Römerior 7.

Abfuhr von ankommenden Waggons
(Massengüter aller Art)
inkl. Ausladen und Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art 142
Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

Schuh-Reparaturen Maurergasse 12, Telefon 3033.
Herren-Sohlen 1.30, Damen-Sohlen 3.40.
Für aufgenähte Sohlen kein Preiszuschlag.
Rein Ersatz-Leder. Echte Korkleder.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rhein

sind die 24 folgenden:

- | | |
|--|---|
| Für Adolfshöhe und Villen-Kolonie:
Ritter, Bahnhofstraße 21. | Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Adolfsstr. 8. |
| Adolfsstraße:
Wehnert, Adolfsstr. 8;
Krieger, Adolfsstr. 17. | Mainzerstraße:
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Zimmer, Rathausstraße 82;
Remmich, Mainzerstr. 41.
Kaufhaus-Kasse, Mainzer Straße 25. |
| Armenruhstraße:
Krusse, Rathausstraße 40. | Kruggasse:
Darth, Rathausstraße 10; |
| Bahnhofstraße:
Emmerich, Ede Gasse 1. | Rathausstraße:
Zimmer, Rathausstraße 82;
Darth, Rathausstraße 10.
Krusse, Rathausstraße 40.
Dort (Beamten-Konsum), Rathausstraße 78;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Reinhardt, Bwe., Rathausstr. 63.
Kaufhaus-Kasse, Mainzer Straße 25.
Benz, Rathausstraße 29. |
| Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84. | Rheinstraße:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11. |
| Geißstraße:
Schwind, Webergasse 21; | Sackgasse:
Zindorf, Kirchstraße 11. |
| Frankfurterstraße:
Krib, Frankfurterstr. 17. | Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27. |
| Friedrichstraße:
Krieger, Adolfsstr. 17. | Schulstraße:
Juli, Kaiserstr. 1; |
| Gartenstraße:
Kersten, Gartenstr. 6;
Heubert, Ede Kaiserstraße.
Trecelius, Kaiserstraße 80. | Thelemannstraße:
Dort (Beamten-Konsum), Rathausstraße 78. |
| Gasse:
Schwind, Webergasse 21;
Emmerich, Ede Bahnhofstr.; | Webergasse:
Schwind, Webergasse 21; |
| Heppenheimerstraße:
Krib, Frankfurterstr. 17. | Wiesbadener Allee und Villen-Kolonie:
Ritter, Bahnhofstraße 21. |
| Jahnstraße:
Juli, Kaiserstr. 1. | Wiesbadenerstraße:
Bräuninger, Wiesbadenerstr. 111;
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Siegwart, Wiesbad. Str. 54. |
| Kaiserstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;
Heubert, Kaiserstraße, Ede Gartenstraße;
Trecelius, Kaiserstraße 80. | |
| Kirchstraße:
Zindorf, Kirchstraße 11. | |

Das Wiesbadener Tagblatt
gelangt in Biebrich nachmittags und morgens zur Ausgabe
Bezugs-Preis 75 Pfg. und 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr

Prof. Dr. Tonton
hält wieder an Werktagen um 11 Uhr Konsultationsstunde. 178

Ich habe für einige Zeit
meine Praxis
wieder aufgenommen.
Sprechstunde täglich 2—3 Uhr.

Tierarzt Dr. Meyer
Donheimer Straße 61.
Fernsprecher 3567.

Kaffee

gemahlen — mit Zusatz
Pfd. Mk. 1.20
(billig und gut).

A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15. 113

Schmierseife

solange Vorrat reicht!
10-Pfd.-Eimer 0.50 Mk. F 200
50-Pfd.-Eimer 2.50 Mk.
Verpack. frei, per Nachn. überallhin.
Heinrich E. Klein, Godesberg a. Rh.

10 Jahre jünger, jung und anmutig erscheint jeder nach Anwendung der **Haarfarbe** nach J. Rabot, welche greise oder rote Haare sofort unvergänglich echt, blond, braun oder schwarz färbt. Garantiert unschädlich. A Karton Mk. 2.50.

Bernhardt's Faden-
wasser gibt jedem Haar unverwundliche Faden- und Fellenstränge. A Glas Mk. 0.60 u. 1.

Jeder Wissende wird Ihnen bezeugen, daß **Bernhardt's Brennessel- und Birken-Kopfwasser** von ganz überraschender Wirkung ist. Das selbe kräftigt die Kopfhautporen derartig, daß sich keine Schuppen und kein Schimm bilden und fördert das Wachstum der Haare ungemein.

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Brantweins** sehr gekräftigt. Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Anweisung gratis. Glas Mk. 1.50 und 2.50. Ap. Destill. v. Enzianwurzeln und -blüten.

Damen-Part. Binnen 6 Minuten entfernt **Bernhardt's Enthaarungspomade** jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahrlos und schmerzlos. A Glas Mk. 1.50.

Rosig weiße, sammetweiche Haut erzeugt auch **Bernhardt's Rosen- u. Eissmilch**, ist die beste Empfehlungsfarbe. Beseitigt Fieberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommerprossen. A Glas Mk. 1.50.

Dr. Bojolt's Teerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger Teerseife! Das vorzüglichste **Kopfwasser** der Gegenwart, läßt keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Teerseife wieder ausgewaschen zu werden, daher unerreicht in Wir. A Glas Mk. 1.85.
Zu haben bei:
1435
Adolf Hassencamp, Apoth.
Med.-Drogerie Sanitas, Mauritiusstraße 5, neb. d. Rathhalla.
D. Siebert, Drogenhandlung Marktstraße 9.
Drogerie Rochus, Tannusstr. 25.
Drog. Broschth, Bahnhofstr. 12.
Schäferhof-Apoth., Langg. 11.
W. Madenheimer, „Adler-Drogerie“, Bismarckring 1.

Alle Frauen!
wenden sich nicht an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“
Königsplatz 3,
neben Gaskasse. 1898
— Telefon 2115. —

Methusalem Kräuter-Tee,

ein vorzügliches Vorbeugemittel
gegen Arterienverhärtung und die
eintretenden Alter-Beschwerden,
erhältlich per Paket 1.25
Germania-Drogerie Fortschritts, Rhein-
straße 67.
Drogerie Siebert, Marktstraße 9.
Drogerie Mosch, Lammstraße 25.

Weißer oder roter Haare

werden in jedem Farbenton gefärbt.
Braun od. hell, blondes Haar schon
hell gefärbt u. auf Wunsch goldblond
gefärbt. Bedient mit Kopfwäsche
nach billiger Berechnung, Haararbeiten,
wie Haarfrisur von best. Haar bill.
ausgeführt. W. Sulzbach, Berdamm,
Damen- u. Herren-Str., Bäckerstr. 4.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Gipse

Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Auswahlhandlungen bereitwilligst

Frank & Marx
Kirchgasse 11 Wiesbaden

Geogr. 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Mietat“

Firma

Adolf Gimbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Gebüdesäule in allen Arten

Holz-

und Metallfargen

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranenwagen.

Lieferant des

Verlages für Feuerbestattung

Lieferant des

Meinungs-Verlages.

Abholungen vom

Schlachtfeld.



Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Be-

kannten und Freunden die

traurige Mitteilung daß am

10. d. M. mein lieber Mann,

meiner Kinder treuergebender

Vater, mein Sohn, unser

Schwager und Onkel,

Andreas Spielbühler

an den Folgen seiner Ver-

wundung im 37. Lebens-

jahr entschlafen ist.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Holzhausen,

Dopheimer Str. 41.

Die Beerdigung findet

Dienstag nachmittag 3 Uhr

von der Leichenhalle des

Südfriedhofes aus statt.

Neustadt

Wiesbaden Langgasse 33
Ecke Bärenstraße.

Wir bringen
die schönsten Modelle
in allerfeinsten Luxuschuhen
und praktischen Gebrauchsstiefeln.

Reichhaltige Auswahl
in Mädchen u. Knabenstiefeln.



**Fortschritt
Schuhe**

— Alleinverkauf —
für Wiesbaden und Umgegend.

Keuchhusten

Menental hilft schnell
bei Husten, Heiserkeit Asthma.
Nachahmungen weise zurück.
Niederlage: Schützenhof-
Apothete, Langgasse 11.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Militär- u. Taschenlampen

„Neuheiten“. **Flack**, Lusenstr. 46, n. Resid.-Theater. 172

Wer

in Schuhwaren Bedarf hat, muß
unsere Fenster beachten; wir bieten
tatsächlich ganz hervor-
ragendes. Zurückgesetzte Gummischuhe
für Kinder von 60 Pfg. an, für Herren für die
Hälfte des heutigen Wertes.

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19
an der Lusenstraße.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden
im 53. Lebensjahre mein lieber Vater, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Heinrich Machwirth,
Tapezierermeister.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Machwirth.
H. Klein, Küchenmeister.
Johanna Klein, geb. Machwirth.
Emma Machwirth.
Emil Machwirth, 3. St. im Felde.
Willy Machwirth, 3. St. im Felde.
Heinrich Bach, Fliegenlohn.

Wiesbaden (Ableger 13), den 13. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Februar, nach-
mittags 3 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß mein lieber guter Vater

Franz Demant

nach kurzem Leiden am Sonntagabend um 9 Uhr, im 89. Jahre
ruhig und sanft verschieden ist.

Nerostraße 14. Die tieftrauernde Tochter:
Marie Bernhardt Wwe., geb. Demant.

Beerdigung Mittwoch um 11 Uhr, vom Leichenhause des
alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof.

Codesanzeige.

Heute verschied nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Mutter
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Salzer Wwe.

In tiefer Trauer:

Familien Wilhelm und Anton Jech.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Februar, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Codes-Anzeige.

Schmerz erfüllt mich hierdurch allen Verwandten und
Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine unvergeßliche
Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Tante, Frau

Christiane Seibert,

geb. Tönges,

am Sonntag, den 13. Februar, vormittags 7 1/2 Uhr, im 74.
Lebensjahre nach kurzem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Friedrich Seibert, Rgl. Eisenbahnschaffner a. D.,
und Angehörige.

Wiesbaden, Bärthstraße 19, 2. Stock.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Februar,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes
aus statt.

Codes-Anzeige.

Heute früh verschied plötzlich unsere liebe, treusorgende
Mutter

Frau Marie Fischer

geb. Fuchs.

In tiefem Schmerz:

Eugen Fischer.

Friedrich Fischer.

Wiesbaden, den 13. Februar 1916.

(Westendstraße 36.)

185

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Februar,
vormittags 11 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Teilnahme
und treuen Gedankens, welche uns bei dem Hinscheiden unseres
nun in Gott ruhenden lieben Vaters und Vaters

Herrn Jakob Schwan

zu Teil wurden, sprechen wir hiermit allen Freunden und
Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Maria Schwan und Tochter.

Wiesbaden, den 14. Februar 1916.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verluste
unseres lieben Entschlafenen,

Herrn Adam Schneider,

Lehrer a. D.,

sowie für die Kranz- und Blumenpenden und den ehrenvollen
Nachruf des Herrn Vorsitzenden des „Allgemeinen Lehrer-
Bereins“ sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geb Brüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden

Rheinstrasse 95.

Kassenstunden: 8¹/₂—1 und 2—6 Uhr.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

REICHSBANK-GIRO-KONTO.

Postscheckkonto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M.
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr.
— Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschränken unter Mitverschluß der Mieter. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kuponseinsendung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — An- u. Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten. — Einzug von Wechseln. — Leibrenten. — Mündelsichere 4%, 4¹/₂% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Ankauf von russischen und ausländischen Kupons (auch gestempelten).

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Zufolge Auftrags der Erben des † Fräulein Katharina Klaffen ver-
steigere ich am

morgen Dienstag, den 15. Februar cr.,

morgens 9 und nachmittags 2¹/₂ Uhr beginnend,

in der Wohnung

14 Kapellenstraße 14,

2. Etage,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

Rußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung,

bestehend aus 2 vollständ. Betten, Heil. Spiegelschrank, Waschtisch, 2 Nachttischen u. Handtuchhaken, 1 Sofa und 3 Sessel mit Seidenbezug, 1 Sofa und 2 Sessel mit Plüschbezug, Divan, Ottomane, Mahag.-Büfett, Rußb.- u. Mahag.-Vertikal, sehr schöner Mah.-Spiegel, Truhen, Spiegel in Rußb. u. Goldrahmen, diverse kleine Spiegel, mahag. 1- u. 2-tür. Kleiderschränke, Mahag.-Waschkommode u. Nachttische, alle Arten Tische, Kommoden, Stühle, Etagere, Paneelbrett, hell-eichen Standuhr, Piano, Teppiche, Vorlägen, Portieren, Bilder, Gaslampen, Kipp- und Aufstellfächer, Glas, Porzellan, Gebrauchsgegenstände aller Art, Küchengeräte, Frauenkleider, Schmuckstücke und dergl. mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2941.

Auktionator und beeidigter Taxator.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Wilhelmstrasse 16.

Fernruf 749.

Mittwoch, den 16. Februar, abends 7¹/₂ Uhr

im grossen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 51

Vortrags-Abend der Oberklassen.

Stücke für Klavier, Violine, Cello und Gesang. 184

Eintritt frei. Eine beschränkte Anzahl vorbehaltener nummerierter Plätze zu 50 Pfg. ist im Büro des Instituts zu haben.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft,

Abteilung Wiesbaden.

Donnerstag, den 17. Februar 1916, abends 8¹/₂ Uhr pünktlich,
im Festsaal der Höheren Mädchenschule am Markt, Eingang
von der Mühlgasse:

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Dr. Freiherrn von Mackay aus München über:

Ostende — Bagdad.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mark.

F 871

Der Vorstand.



Versäumen Sie nicht

das heutige **hervorragende** Programm, u. a. „Die Liebe zu einer Toten“ mit **Herm. Vallentin** und „Der mysteriöse Fremde“ mit **Olaf Föns**. Beginn der Abendvorstellung 8¹/₂ Uhr. Morgen Dienstag Programmwechsel.
Thalia-Theater, Kirchgasse 72.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 240 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

112

Vertreter: **Hch. Port, Wiesbaden, Luisenstr. 26, Fernspr. 1876.**

Vergnügnungs-Palast

Dohheimerstr. 19

Fernruf 810

Vom 16. bis 29. Februar 1916: Niesen-Weltstadt-Programm!

12 Nummern, u. a.:

Alermon's

Gastspiel

Menagerie

Gastspiel

Einzig dastehend!

Zuletzt Attraktion und Stadtgespräch in Wien, Budapest, Berlin u. Hamburg.

Wunderbare Dressuren!

Elfa Plato
Moderne Tanzkünstlerin.

Isa Berry
Tanz- u. Geschicklichkeitsspiele

Ellen und Ella
Gymn.-Ak. in höchst. Vollendung

Käthi und Turl Damhofer in ihrer Pustertaler Alpen-Szene.

5 Sarpatschen 5
bestgeleitende Damen-Tanz-Truppe.

Sampl Max'l
der urkomische bayerische Bauern-Komiker.

Hans Eder der berühmte Bauchredner mit seinen gehend., tanzend. u. singend. Figuren. usw.

Preise der Plätze während dieses Spielplanes:

Loge Mk. 1.20, Saalplatz Mk. —.80, Galerie Mk. —.60

Jeherarten, gültig wochentags für Saalplatz Mk. 4.50 (10 Stüd). — Wirtschaftsbetrieb. — In den Logen wird nur Wein in Flaschen verabreicht. — Nachmittagsvorstellungen: Loge 60 Pfg., Saal und Galerie 30 Pfg. Anfang wochentags punkt 8 Uhr (vorher Musik) Einlaß 7¹/₂ Uhr. — An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen: 3¹/₂ und 8 Uhr (Einlaß 2¹/₂ und 7 Uhr). Vorzug- und Jeherarten, die jetzt noch im Umlauf sind, haben Gültigkeit. — Tischbestellungen für die Wein-Loge werden jederzeit telephonisch entgegengenommen und reserviert an Wochentagen bis 7¹/₂ Uhr und Sonntags bis 7¹/₂ Uhr. — Dauerarten gültig wie bisher. — Im vorderen Restaurant täglich großer Betrieb. — Guter Mittagstisch Mk. 1.20 (im Abonnement 1.10).

Die Direktion.

Städtischer Seefisch-Verkauf

findet zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen nur:

Wagemannstraße 17, Bleichstraße 26 u. Kirchgasse 7

Dienstag vormittag von 8 Uhr ab an jedermann statt.

Ceylon-Tee

Import- u. Versand-Haus

Tel. 1949 — Webergasse 3. Gth.

Vorzügl. Ceylon-Tee
in allen Preislagen.

Prima Blatt-Tee,
so lange Vorrat reicht,
wieder frisch eingetroffen.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, den 15. Februar.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Stadt. Kapellmstr. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr

1. Mit Standarten, Marsch von F. v. Blon
2. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauss
3. I. Finale aus der Oper „Die Jüdin“ von F. Halévy
4. Der Himmel im Tale, Lied von H. Marschner
5. Mein Traum, Walzer von E. Waldteufel
6. Ouvertüre zu „Pique Dame“ von F. v. Suppé
7. Fantasie a. d. Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner
8. Frisch gewagt, Marsch von A. Hahn

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre z. Oper „König Manfred“ von C. Reinecke
2. Vorspiel zum V. Akt aus der Oper „König Manfred“ von C. Reinecke
3. Ballettmusik aus „Der verzauberte Prinz“ von O. Hölzer
4. Variationen aus dem A-dur-Quartett von L. v. Beethoven
5. Rondo capriccioso op. 14 von F. Mendelssohn
6. Tonbilder aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner.

Bekanntmachung.

Der große Seefisch-Verkauf

zu städtischen Preisen findet statt jeden Dienstag vorm. ab 8 Uhr

Fischhalle Ellenbogengasse 12.

in der

Ein altes, aber zu wenig geschätztes
billiges Volksnahrungsmittel sind

frische Speise-Seemuscheln

Stets frisch zu haben.

Rothanweisungen umsonst!

Fischhaus Johann Wolter

Gegr. 1888.

Ellenbogengasse 12. Fernspr. 453.

Fischhalle, Adolfstraße 3,

Klotz, früher Henninger. Telephon 4277.

Gr. Fischverkauf.

Der Verkauf der städtischen Eier

beginnt am 15. Februar 1916

in den Wiesbadener Butter- und Eier-Spezialgeschäften.

Verkaufspreise:

Gute gesunde Ware 15 Pfennig das Ei.

Nebenorten (beschmutzte oder kleine Ware) 14¹/₂ Pfennig das Ei.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Vorzeigen der Wiesbadener Brotkarte. Des beschränkten Vorrates halber dürfen jeweilig an einen Käufer nicht mehr als sechs Eier abgegeben werden. Der kassenweise Verkauf der Eier an Großbetriebe ist verboten.

Wiesbaden, den 14. Februar 1916.

Der Magistrat.